



Bulletin 2/2003

- * Editorial**
- * Im Gedenken an Anni Wiss**
- * Basler Tage der Artenvielfalt**
- * Wozu braucht es die SANW?**
- * Apfel – die grosse Versuchung**
- * Mauersegler brüten im naturama**
- * 34. Internationale Physikolympiade 2003**

**Vortragsprogramm
Winter 2003/04**

Vorstand 2003/2004

Präsidentin

Dr. Annemarie Schaffner, Im Wygarte 3, 5611 Anglikon 056 622 64 25

Vizepräsident

Dr. Gerold Brändli, Schanzmättelstr. 27, 5000 Aarau 062 824 19 07

Aktuar

Dr. Martin Jordi, Rosenbergstr. 43, 5024 Küttigen 062 827 01 73

Kassier

Lorenz Caroli, Kirchrain 4, 5113 Holderbank 062 893 43 30

Exkursionen

Dr. René Muri, Kirchbergstr. 127, 5032 Rohr 062 823 12 51

Vortragsprogramm

Karin Seitz-Handl, Oberriedenstr. 35a, 5412 Gebenstorf 056 223 41 39

Beisitzer

Dr. Peter Ehrensperger, Staufbergstr. 12, 5000 Aarau 062 822 93 68

Dr. Rainer Foelix, Segesserweg 8, 5000 Aarau 062 824 52 40

Dr. Hans Moor, Burghalde 37, 5027 Herznach 062 878 18 08

Dr. Stefan Prochaska, Wallisweg 25, 5742 Kölliken 062 723 55 03

Andreas Rohner, Gehrenstr. 12, 5022 Rombach 062 823 37 87

Dr. Bernhard Scholl, Titlisstr. 3, 4313 Möhlin 061 851 53 63

Dr.med. Peter Wyss, Rütliweg 3, 5000 Aarau 062 824 25 72

Mitglieder Stiftungsrat Naturama

Dr. Annemarie Schaffner & Dr. Hans Moor

Senatsmitglied SANW

Dr. Annemarie Schaffner ; Ersatz: Dr. Gerold Brändli

Impressum

ANG-Bulletin 2/2003 7. Jahrgang



Auflage: 450 Ex.

Redaktion: R. Foelix / A. Rohner
Postfach 5001 Aarau
Tel: 062 832'72 00

Produktion: A. Rohner
arohner@naturama.ch

Druck: Repro Rohr Aarau

Abonnement: Geht an alle ANG-Mitglieder und ist im Jahresbeitrag inbegriffen

Internet: [Http://www.ang.ch](http://www.ang.ch)
rfoelix@naturama.ch

Editorial

Statistisch gesehen ist der Mai mehrheitlich schön, der Juni nass, im Juli wird es richtig warm, und der August ist der heisseste Monat. Dieser Sommer hat sich nicht an die Statistik gehalten, aber wenn wir die letzten verregneten Sommer mit verrechnen, dann stimmt der Durchschnitt wieder. Für Statistiker und Klimaforscher ist das von Interesse, nicht aber für Mensch und Natur. Wir erleben die Extreme; der Durchschnitt allein sagt nichts aus: Oder was nützt einem Fisch ein durchschnittlicher Wasserstand? Nur eine kurze Zeit ganz ohne Wasser, und er ist tot!

Nehmen Sie die Erinnerung an diesen Ausnahmesommer mit in den Winter, in den statistisch nebligen und feuchtkalten November, und lassen Sie sich davon wärmen. Wir liefern Ihnen im Vortragsprogramm in der Mitte dieses Bulletins zusätzlich ein paar „heisse Tipps“.

Wir müssen auch Abschied nehmen: Anni Wiss, langjähriges Vorstandsmitglied und Betreuerin von Bibliothek und Lesezirkel, ist im Mai gestorben. Was ihr die ANG alles verdankt, lesen Sie im Nachruf.

Im Alleingang hat es die ANG nicht geschafft, Schülerinnen und Schüler der Aargauischen Kantonsschulen für die Teilnahme am Wettbewerb der besten Maturaarbeiten zu begeistern. Aber zusammen mit einer starken Partnerin, der Kulturstiftung Pro Argovia, wurde das Unternehmen zum Erfolg. Dazu der Beitrag unseres Vorstandsmitglieds Stefan Prochaska, der die beiden Organisationen zusammen gebracht hat.

Weiter finden Sie in diesem Heft neben anderen einen Bericht zu den Basler Tagen der Artenvielfalt und einen Einblick in die vielfältige Tätigkeit unserer Dachgesellschaft, der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften SANW
Annemarie Schaffner, Präsidentin

Im Gedenken an Anni Wiss

Wenn ein langjähriges treues Mitglied plötzlich an den Vorträgen fehlt, muss das einen Grund haben: Nachdem sich Anni Wiss von einer mehrere Jahre zurück liegenden schweren Operation recht gut erholt hatte, brach die Krankheit vor zwei Jahren erneut aus und verbreitete sich unmerklich. Anni Wiss ist am 10. Mai 2003 an Krebs gestorben. Die ANG trauert um eine fröhliche und einsatzfreudige Frau.

Die Verstorbene besuchte seit etwa 1950 regelmässig die Vorträge, die sie als *éducation permanente* sehr schätzte. Später stellte sie sich als Rechnungsrevisorin zur Verfügung und betreute von 1984-1993 die Bibliothek und den Lesezirkel. Gleichzeitig arbeitete sie im Vorstand mit und setzte sich tatkräftig ein, wenn es um die Organisation einer Jubiläumsfeier oder einer Tagung der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften ging. Sie stand stellvertretend an der Kasse, als die Nichtmitglieder noch pro Vortrag einen Fünfliber bezahlten. Nach dem Austritt aus dem Vorstand war sie weiter zur Mitarbeit bereit und half im „Seniorentrio“, zusammen mit Dr.med. Walter Güntert und Ruedi Nötzlich, beim Briefe verpacken und verschicken. Ungeduldig erwartete sie den Baubeginn des neuen Museums, freute sich an der Eröffnung des Naturama und war selbstverständlich Mitglied des Gönnervereins. Dagegen bedauerte sie ausserordentlich, dass die Vorträge der ANG immer schlechter besucht wurden.

Unauffällige stille Arbeit im Hintergrund wird oft erst wahr genommen, wenn sie nicht mehr geleistet wird; spontane Einsätze werden dankbar angenommen. Kleinigkeiten? Vielleicht machen gerade sie eine Person unverwechselbar – so unverwechselbar wie Anni Wiss.

Margrit Wiss / Annemarie Schaffner



Basler Tage der Artenvielfalt

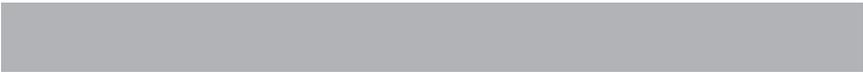
Seit einigen Jahren führen das Naturhistorische Museum Basel und die Naturforschende Gesellschaft Baselland Artenvielfalttage durch. Am Freitag und Samstag, 20. und 21. Juni, war die Ciba Spezialitätenchemie in Kaisten Gastgeberin, weshalb auch Sie als Mitglied der ANG eine Einladung bekommen haben.

Chemie und Natur?? – Und wie das sich verträgt, wenn eine Firma 15 Hektaren Grünfläche, 20 Aren Flachdächer und mehrere Teichanlagen naturnah gestaltet hat und naturnah pflegt! Nutzniesser sind gleichermassen die vielen Pflanzen- und Tierarten, die hier Unterschlupf finden und die Angestellten des Betriebes, die sich über die Natur auf ihrem Firmenareal freuen können.

Ich hatte Gelegenheit, mit Ambros Hänggi, einem Spinnenspezialisten vom Naturhistorischen Museum Basel, einen kurzen Rundgang bei den alten Werkgeleisen zu machen. Der steinige Boden mit Flechten- und Moosbewuchs und kargen Grasbüscheln zeigte sich von nahe betrachtet als wunderschöne Naturgrafik. Mit Insektennetzen wurden Büsche durchkämmt, und das, was da krabbelte und von Interesse war, in Alkoholdöschen gesammelt. Zur genauen Artbestimmung geht es in vielen Fällen leider nicht anders, als die Tiere „ruhig zu stellen“.

Während den beiden Tagen gingen Artenkennerinnen und Artenkenner 24 Stunden lang auf die Pirsch, um möglichst viele ihrer „Lieblinge“ zusammen zu tragen. Über 700 Arten wurden gefunden, und das obwohl ganze systematische Gruppen von Kleinlebewesen, unter ihnen die Wolfsspinnen, wegen Hitze und Trockenheit schlicht „abwesend“ waren.

Parallel zu den wissenschaftlichen Untersuchungen folgten sich einstündige Führungen Schlag auf Schlag: „Schillernde Käfer“, „Schnelle Schnecken“, „Farbenfrohe Wanzen“, „Unscheinbare



Moose“, „Faszinierende Spinnennetze“ und viele mehr. Ich selber habe mit den „Landschnecken“ Bekanntschaft gemacht – und Freundschaft geschlossen. Nicht gerade mit den dicken Nacktschnecken, die mir den Basilikum weg fressen, sondern mit den vielen kleinen Häuschenschnecken, die unter Asthaufen hervor geholt oder mit Sieben aus dem lockeren Boden heraus geschüttelt wurden. Normalerweise verbinden wir Schnecken mit Feuchtigkeit, aber in den Häuschen geschützt haben die Winzlinge überlebt. Was sich nachher beim Durchmustern unter dem Binokular zeigte, war faszinierend: Runde, flache, turmförmige Häuschen, durchsichtige, weisse, fast schwarze, gebänderte, und das alles in Miniformaten. Vor lauter Schnecken habe ich nachher die „Verborgenen Amphibien“ und die „Nachtaktiven Spinnen“ verpasst.

Ich hoffe, dass einige von Ihnen an diesen zwei besonderen Tagen dabei waren. Entdecken und Staunen wie ein kleines Kind – nicht über Grosses, das unübersehbar ist, sondern im Gegenteil über Kleines, das gesucht werden will – ist auch für uns Erwachsene immer wieder ein Erlebnis.

Annemarie Schaffner

Gesellschaft für Biospeläologie

Am Dienstag den 23. September 2003 wurde in Aarau die Gesellschaft für Biospeläologie gegründet.

Was ist Biospeläologie?

Das Wort Biospeläologie setzt sich zusammen aus dem Wort Bio (Leben) und Speläologie (Höhlenforschung) und beinhaltet somit die Lehre des Lebens unter der Erde. Höhlen sind wider Erwarten biologisch nicht tot, sondern beherbergen eine hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenwelt.

Weshalb Biospeläologie?

Biospeläologische Grundlagenforschung wird nur selten betrieben. Höhlen sind deshalb vermutlich die am wenigsten erforschten Biotope der Schweiz. Die Biospeläologie zeigt auf, wie Leben ohne Licht und unter widrigsten Lebensbedingungen funktioniert. Die Flora und Fauna in Höhlen lässt sich in der Regel direkt mit unseren Grund- und Quellwassern in Verbindung bringen. Sie sind die ersten Lebensräume welche das Wasser vor dem Verlassen des Untergrundes passiert. Die Höhle als Lebensraum verhilft zudem vielen Tieren im Winter zu einem frostsicheren Unterschlupf.



Feldforschung (Foto M. Trüssel)

Probleme der Biospeläologischen Grundlagenforschung

Bisherige biospeläologische Arbeiten verfolgten zur Hauptsache die Erhebung von Faunen- und Florenlisten. Meistens durch Aufsammeln und Bestimmen von Tieren und Pflanzen.

Für experimentelle Arbeiten braucht es Räumlichkeiten, die dem

Lebensraum Höhle entsprechen, oder noch besser: richtige Höhlen sind. Solche natürlichen Höhlen, die alle Anforderungen an ein Labor „unter Tag“ erfüllen, gibt es kaum, denn solche Objekte müssen abschliessbar und gut zugänglich sein.

Die Chancen der Zeit

Wegen der Armeereformen verkauft das Schweizer Militär zur Zeit über 10'000 militärische Objekte wie Bunker, unterirdische Armeestellungen etc. Darunter befinden sich auch Stollenanlagen, welche die gleichen klimatischen Bedingungen aufweisen wie natürliche Höhlen.

Diese Chance, eine abschliessbare „Höhle“ möglicherweise nutzen zu können, ist die Ausgangslage für die Gründung der Gesellschaft für Biospeläologie

Welches Ziel hat die Gesellschaft für Biospeläologie?

Nebst der Förderung der Biospeläologie in Naturhöhlen will die Gesellschaft interessierten Forscherinnen und Forschern eine abschliessbare, klimatisch einer Höhle entsprechende, Räumlichkeit für biospeläologische Forschungsprojekte und Experimente zur Verfügung stellen, und somit ein Labor schaffen.



Meta menardi (Foto R. Güttinger)

Projekte könnten zum Beispiel folgende Themen beinhalten:

- Beobachtung und Dokumentation unterirdischer Lebewesen
- Untersuchung externer Einflüsse (Aussenklima, Düngung etc.) auf den unterirdischen Lebensraum.
- Erforschung der Emigration und Immigration von Lebewesen, welche nur zeitweise in Höhlen leben.
- Beobachtungen der Lampenflora (Anpassungen, Wachstumsraten, Fortpflanzung, etc.)

Die Voraussetzung zur Nutzung der unterirdischen Anlage bedarf eines klar formulierten Projektantrages.

Wer kann Mitglied der Gesellschaft werden?

Mitglieder alle natürlichen und juristischen Personen werden die sich für die Gesellschaftsziele interessieren.

Interessierte Personen melden sich bei
Andreas Rohner Tel. 079 462 05 06



Vortrags Ankündigung

Montag, 19. November, 20.00
Mühlbergsaal im naturama

Biber im Aargau (Wiederansiedlung, Bestandesentwicklung, Zukunft)

Wie in vielen Gebieten Europas wurde der Biber in der Schweiz anfangs des 19. Jahrhunderts ausgerottet. Vor 50 Jahren wurden wieder Tiere in der Schweiz ausgesetzt, die meisten davon im Aargau. In einem ersten Teil des Vortrages erläutert Andres Beck die Geschichte der Wiederansiedlung und der Bestandesentwicklung der letzten 30 Jahre und die Prognosen für die Zukunft, die der Biber im Kanton haben könnte.

In einem 2. Teil wird von Peter Hohler ein selber aufgenommener Film gezeigt, der die Lebensweise und die Lebensräume dieser Tierart im Aargau dokumentiert.

Referent: PD Dr. Max Maisch
Veranstalter: ANG zusammen mit Archimedes

14 Januar 2004 Titel: „Die innere Uhr: Gene und Verhalten“
Mi Referent: Prof. Dr. Urs Albrecht
Veranstalter: ANG

18 Februar 2004 Titel: „SARS - Ein Erfolg im Umgang mit neuen Seuchen“
Mi Referent: Dr. Thomas Bregenzer
Veranstalter: ANG

24. März 2004 Titel: **Vortrag und Mitgliederversammlung**
Mi Referent: Schweizer Jugend forscht

Alle Vorträge jeweils Mittwoch 20.00 Uhr
Mühlbergsaal im naturama aargau

Vortragsprogramm Winter 2003/2004

29. Oktober 2003 Titel: „Die Naturgeschichte der Freiheit - Vom Urknall zum
Mi Bewusstsein“

Referent: Prof. Dr. Roland Buser
Veranstalter: ANG, zusammen mit AVA

5. November 2003 Titel: „Internationale Wissenschaftliche Wettbewerbe -
Mi Massstäbe für die Kantonsschulen?“

Referent: Dr. Alfredo Mastrocola
Veranstalter: ANG

19. November 2003 Titel: „Biber im Aargau
Mi (Wiederansiedlung, Bestandesentwicklung, Zukunft)“

Referent: Andreas Beck und Peter Hohler
Veranstalter: ANG

3. Dezember 2003 Titel: „Jahrringe in Bäumen und Kräutern als Ausdruck von
Mi Alterungsprozessen“
Referentin: Prof. F.H. Schweingruber
Veranstalter: ANG

17. Dezember 2003 Titel: „Spuren des Klimawandels
Mi - von der Eiszeit in die Heisszeit“

Apfel – die grosse Versuchung

Eine Sonderausstellung des naturama

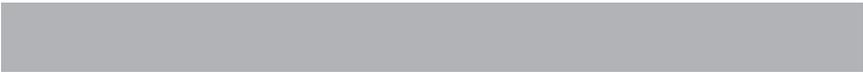


Vom 11. Oktober bis zum 30. November 2003 zeigt das naturama aargau eine Sonderausstellung zum Thema Apfel. Höhepunkt der Ausstellung wird ein Wiedersehen sein mit der sagenhaften Kunstapfel-sammlung der Expo 02: In sorgfältiger Handarbeit geschaffene naturgetreue Nachbildungen von 350 der über 1000 in der Schweiz vorkommenden Apfelsorten. In der Ausstellung wird der Besucher auf einen Streifzug durch die Geschichte mitgenommen: Von der verbotenen Frucht bis zum Lifestyle-Produkt, vom Stillleben bis

zur Skulptur hat der Apfel seit jeher die Menschheitsgeschichte begleitet. Schon vor 4000 Jahren standen wildwachsende Holzäpfel auf dem Menuplan unserer Vorfahren. Die Griechen und Römer beherrschten bereits die Kunst des Veredelns. Trotzdem finden sich heute in den Regalen der Grossverteiler kaum mehr als drei Apfelsorten gleichzeitig, denn die wirtschaftlich nicht mehr rentablen Hochstammobstgärten werden durch Intensivanlagen ersetzt.

Während der Sonderausstellung finden die verschiedensten Anlässe statt:

Den Auftakt macht ein Öpfelmärt rund ums naturama, wo unter anderem miterlebt werden kann, wie gemostet und Schnaps gebrannt wird. Bauerndichter Fritz Walti wird aus seinen Gedichten rezitieren und eine Ländlergruppe aus Suhr wird aufspielen.



Auf zwei Exkursionen erleben Sie unter kundiger Führung einen Hochstammobstgarten in Suhr und den neuangelegten Sortengarten im Wildpark Roggenhausen. Ob Sie Ihre eigenen Äpfel von einem Pomologen bestimmen lassen, einen kulinarischen, mit Märchen gewürzten Abend geniessen, oder lieber einem Vortrag zum Thema Kunst und Kultur des Apfels lauschen wollen – immer steht der Apfel im Zentrum. Die genaueren Angaben zur Sonderausstellung und zu den begleitenden Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Programm.

Alle Mitglieder der ANG sind herzlich zur Vernissage am 10. Oktober um 18.00 Uhr im naturama eingeladen.

Mauersegler brüten im *naturama* ...

Als unser altes Naturmuseum in das moderne *naturama* umgebaut wurde, versuchten wir sofort, einige Mauersegler von der gegenüber liegenden Post „abzuwerben“ und sie bei uns anzusiedeln. Zu diesem Zweck wurden unter dem nördlichen Dachrand des alten Gebäudes acht Seglerkästen aufgehängt; in einem Kasten wurde sogar eine kleine Video-Kamera installiert, die eine Beobachtung rund-um-die-Uhr erlaubt. Tatsächlich bezog im Mai 2002 ein Seglerpärchen diesen Kasten, aber leider kam es nicht zu einer Aufzucht von Jungen (ein Kohlmeisenpärchen war dagegen in einem benachbarten Kasten durchaus erfolgreich!). Anfang Mai 2003 siedelten wieder Mauersegler im gleichen Kasten, legten auch bald 2 Eier, die dann ca. 20 Tage bebrütet wurden. Während der Sommermonate konnten die Besucher des *naturama* das ganze Familienleben der Mauersegler auf zwei Bildschirmen *live* verfolgen. Die nackten, grossköpfigen Jungen versteckten sich anfänglich meist unter dem Gefieder der Eltern und waren erst später gut zu sehen. Ende Juli – also kurz bevor die Eltern wieder abfliegen – zeigte sich, dass die beiden Jungen sich sehr unterschiedlich entwickelt hatten. Während



Im Nistkasten

das eine Junge bereits ein fast normales Federkleid besass und bis Anfang August flügge sein würde, war das andere weit zurückgeblieben und hatte somit kaum eine Chance zu überleben. Wir holten uns deshalb Rat beim Mauersegler-Spezialisten Theo Friedli aus Kölliken. Am nächsten Tag kam Herr Friedli zu uns und tauschte unser „Nesthäkchen“ mit einem anderen, fast flüggen Mauersegler-Jungen aus. Dies erwies sich als ein durchaus erfolgreiches Vorgehen, denn nach einer weiteren Woche waren sowohl die Eltern als auch die beiden Jungen ausgeflogen. Aber was war mit unserem „Nesthäkchen“ geschehen? Herr Friedli hatte es einer anderen Mauersegler-Mutter als einziges Junges untergeschoben, in der Hoffnung, dass es so seinen Entwicklungs-rückstand rascher aufholen würde. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, scheint auch dieser Plan geklappt zu haben – und wir sind zuversichtlich, dass nächstes Frühjahr alle unsere jungen Mauersegler wieder in Aarau eintreffen werden ...

R. Foelix, A. Rohner, U. Halder



Ein Tag vor dem Abflug

34. Internationale Physikolympiade 2003

aus der Sicht eines Teilnehmers

IPhO, die Schweiz und andere Wissenschafts-Olympiaden
(*IPhO*: International Physics Olympiads)

Verschiedene Wege führen ins Rampenlicht!

Für Sportlerinnen und Sportler gibt es Events, bei denen sie ihre Leistung unter Beweis stellen können. Wer gerne Musik macht, hat viele Möglichkeiten sich mit anderen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten zu messen oder sich in einem Ensemble oder Orchester zu betätigen.

Was aber ist mit denjenigen, welche sich gerne in den Naturwissenschaften austoben würden? Wo haben sie die Möglichkeit, sich ausserhalb der Schule damit auseinander zu setzen?

Diese Umstände sind mit ein Grund, warum die Internationalen Wissenschafts-Olympiaden ins Leben gerufen wurden. Sie werden nicht nur in der Disziplin Physik, sondern auch in Mathematik, Informatik, Biologie, Chemie und Astronomie ausgetragen. Nach Vorausscheidungen im Heimatland finden die Olympiaden jährlich in einem anderen Land rund um den Globus statt. Dabei messen sich die jeweils fünf besten Schülerinnen und Schüler aus allen teilnehmenden Ländern.



Grand Hotel: Unterkunft für die Schüler

Dieses Jahr hatte ich das Glück, mit nach Taiwan zu fliegen, dessen Hauptstadt der diesjährige Austragungsort der *IPhO* war. Dort konnte ich mich als einer von insgesamt 238 Teilnehmern aus 54 Nationen mit den anderen messen.

Im Vorfeld hatten wir, das heisst mein Bruder, Matthias Böhnhof, und ich, uns einfach zum Spass für die erste Landesausscheidung angemeldet. Grosse Hoffnungen auf Erfolg machten



Böhnhof's an der Landesausscheidung

wir uns nicht. Zu Beginn dachten

wir, der Schulstoff würde nicht ausreichen um weiterzukommen. Wir hatten beide aber viel Glück und das bisher Gelernte genügte für den Sprung in die zweite Runde.

Bei den ca. 30 Schülerinnen und Schülern, die gesamtschweizerisch teilnahmen, war das Niveau recht hoch. Einige hatten sich sehr gut vorbereitet.

Am 2. August 2003 begann dann die 34. Internationale Physikolympiade in Taipeh (Taiwan). Meine Erwartungen waren nicht hoch, trotzdem hätte ich mich über eine Ehrenmeldung sehr gefreut.

Nach einem feierlichen Empfang mit chinesischer Oper und Zirkus ging es an die theoretische und experimentelle Prüfung. Sie dauerten je fünf Stunden und verlangten einiges Können. Das Ganze war in ein Rahmenprogramm eingebettet mit Ausflügen aufs Land und Besuchen von kulturellen und wissenschaftlichen Museen.

Teilnehmer:

Yves Delley – Goldmedaille, Yves Barmaz – Bronzemedaille,
Thomas Uehlinger – Ehrenmeldung, Gatién Cosendey,
Philipp Bönhof



Philipp am Experiment an der Landesauscheidung

Im Nachhinein darf ich sagen, dass sich die Reise – obwohl ich keinen Preis gewonnen habe – gelohnt hat. Die Urkunde, welche die Teilnahme belegt, ist eine sehr schöne Erinnerung an die Erlebnisse, Erfahrungen und Bekanntschaften, die ich gemacht habe.

Schön wäre es, wenn mehr Lehrpersonen die Wissenschafts-Olympiaden kennen und in ihren Klassen auf deren Existenz hinweisen würden. Interessierte sollten zum Mitmachen ermutigt werden.

Philipp Bönhof

<http://scientific.olympiads.ch/>

Wozu braucht es die SANW?

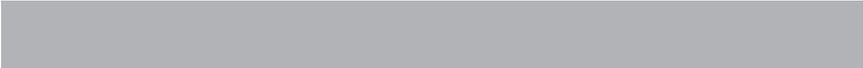
Das war die provokative Frage für die diesjährige Séance de réflexion, die am 27. und 28. Juni auf dem Monte Verità oberhalb von Ascona statt gefunden hat. Der Ort war nicht zufällig gewählt worden: Die Tessiner Naturforschende Gesellschaft feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen und war Gastgeberin für das Rahmenprogramm mit einem Nachessen unter dem Blätterdach eines Grotto – für einige Zeit hielt es sogar einem Gewitterregen stand! – und mit einer Exkursion ins Maggiatal.

Zurück zur Frage. Sie hatte sich aufgedrängt durch die finanziellen Engpässe des Bundes, die Botschaft des Bundesrates zur Forschung und Bildung und durch den wachsenden Druck des Parlamentes auf die wissenschaftspolitischen Organe. Zudem hat das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft die Überprüfung der Aufgaben der Akademien – SANW und die Akademien für technische, medizinische und Geisteswissenschaften – für das Jahr 2004 angekündigt. Das verlangt klare Aussagen zum Profil, zu den Leistungen und zum Beitrag an die Wissenschaft in der Schweiz. Die SANW muss sich immer wieder neu „verkaufen“, und ich habe oft das Gefühl, der Bund möchte am liebsten alles an sich reißen, ungeachtet der unzähligen Stunden Milizarbeit, die von hochkarätigen Wissenschaftlern in der SANW geleistet werden.

In einer ersten Arbeitssitzung beleuchteten eingeladene Gäste die heutigen Tätigkeiten und das zukünftige Potential der SANW aus ihrer Sicht.

Peter Schindler, früherer Generalsekretär der SANW, plädierte für mehr internationale Zusammenarbeit.

Paul Walter, SANW-Präsident 1989-1993, wies darauf hin, wie im letzten Jahrzehnt der Aufgabenkatalog zwar gleich geblieben, die Umsetzung aber zu einer neuen Herausforderung



geworden sei. Die Kommissionen und Foren seien in dieser Hinsicht sehr wichtig.

Barbara Häring, Nationalrätin und Präsidentin der Kommission Wissenschaft, Bildung und Forschung stellte das wissenschaftspolitische Feld als einen Dschungel dar, der schon längst hätte durchforstet werden sollen. Sie sieht die SANW als Vermittlerin zwischen den verschiedenen Wissenschaften: Die SANW solle die Transdisziplinarität und den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft voran treiben. Das ist übrigens eine Aufgabe, die regional an die Kantonalen und Regionalen Gesellschaften – unter ihnen die ANG – delegiert wird.

Verena Meyer, ehemalige Rektorin der Uni Zürich und SANW-Ehrenmitglied, warnte vor zuvielen Aufgaben. Wichtig ist für sie, dass die Forschungsfreiheit verteidigt und die Verantwortung der Forschenden gefördert wird.

Im folgenden wurden Potentiale aber auch Grenzen der SANW diskutiert, und Präsident Peter Baccini fasste in seiner klaren, knappen Art drei Kernaufgaben für die Zukunft zusammen:

- Die Naturwissenschaft ist ein Kulturgut, das die SANW als Pfeiler der Zukunft pflegt und weiter entwickelt.
- Die SANW bringt das Fachwissen der Naturwissenschaften im Sinne des Vorsorgeprinzips in die Früherkennung und Verantwortung für Probleme mit gesellschaftlichem Handlungsbedarf ein.
- Die SANW führt den Dialog mit der Gesellschaft.

Annemarie Schaffner



**PP
Holderbank**

Aarg. Naturforschende Gesellschaft, Postfach 2126, 5001 Aarau

Beitrittserklärung ANG

Der/die Unterzeichnete wünscht ANG-Mitglied zu werden.

Name / Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____